**176. A. Ladenburg: Bemerkungen zu meiner Abhandlung:
Beiträge zur Chemie des Siliciums.**

(Eingegangen am 12. März 1908.)

Hr. Kipping hat mich brieflich darauf aufmerksam gemacht, daß die von mir für das trisulfonsaure Bariumsalz des Triphenylsilicols mitgeteilten Analysen nicht für die Existenz desselben beweisend seien, da keine Siliciumbestimmungen vorlägen, und die Kohlenstoff- und Wasserstoffbestimmungen annähernd auch auf benzolsulfonsaures Barium stimmten¹⁾.

Ich habe deshalb den Gegenstand wieder aufgenommen, und die Darstellung der Säure in der Kälte ausgeführt, um die Zersetzung des Triphenyl-silicols möglichst zu vermeiden, doch habe ich mich überzeugen müssen, daß stets Benzol-sulfonsäure gebildet wird, von der die Sulfosäure des Silicols nur schwer zu trennen ist. Immerhin ist es mir gelungen, ein Bariumsalz zu erhalten, welches 3.3 % Si ergab, während 3.9 % Si von der Formel verlangt werden. Das Salz war also annähernd rein²⁾, doch gelingt es nicht immer, so reine Säure zu erhalten.

Weiter habe ich zu bemerken, daß auch Hr. Dilthey³⁾ eine gute Methode zur Darstellung des Triphenylsilicols beschrieben hat, auf die er mich brieflich aufmerksam machte.

**177. A. Ladenburg und W. Herrmann: Über partielle
Racemie.**

(7. Abhandlung.)

[Mitgeteilt von A. Ladenburg.]

(Eingegangen am 12. März 1908.)

Schon vor längerer Zeit, 1894⁴⁾, habe ich das Tetrahydrochinaldin mittelst Weinsäure gespalten, und die *d*-Base isoliert. Dieser Versuch sollte jetzt wiederholt werden. Dabei wollte es aber durchaus nicht gelingen, eine ebenso stark drehende Base wie damals zu gewinnen, es blieb immer eine Differenz von einigen Graden, und dies brachte

¹⁾ Vergl. diese Berichte **40**, 2274 [1907].

²⁾ Die Kieselsäure wurde nach der Fällung des Bariums durch Ammoniumcarbonat, Eindampfen und Glühen, durch Abrauchen mit Salzsäure bestimmt.

³⁾ Diese Berichte **37**, 1139 [1904].

⁴⁾ Ladenburg, diese Berichte **27**, 78 [1894].